



Im Tanzrausch auf 3.700 Metern – Ein teuflisches Karnevalserlebnis

Es ist Samstag, der 17. Februar 2012, zwei Uhr morgens. Wir, die vier deutschen Freiwilligen und Marlene, unsere Pädagogin, verlassen den überfüllten Reisebus, entladen eilig unser Gepäck und werden von Boliviens „Folklore-Hauptstadt“ Oruro mit einer Eiskälte und dünner Höhenluft empfangen. Die grauen einheitlichen Hausfasaden und die tristen dunklen Straßen der Altiplano-Stadt lassen noch nicht viel vom landesweit berühmtesten Karneval Boliviens erahnen. Wir sind erschöpft von der Reise und der vergangenen Woche und die kalte sauerstoffarme Luft bereitet uns Schwierigkeiten beim Atmen. Noch ist es für uns schwer vorstellbar, dass wir am gleichen Tag noch in unseren bunten Kostümen vor tausenden von Menschen tanzen sollen. Trotz all der Übung beschleicht uns ein mulmiges Gefühl.

Gegen 8:00 Uhr verlassen wir nach wenigen Stunden Schlaf auf dem gepolsterten Fußboden eines Rohbaus mit dünnen Fenstern unsere Unterkunft in voller Tanzkleidung. Mit weichen Knien vor Aufregung und jeder Menge Motivation laufen wir scherzend zum Startpunkt der sogenannten „Entrada“. Je näher wir dem Karnevalszug kommen, der bereits im vollen Gange ist, desto mehr verwandelt sich die graue trostlose Stadt in ein buntes Farbenspiel, bestehend aus den prächtigen Kostümen der Tänzer, grellen Reklamebannern und schließlich den jubelnden Menschenmassen auf den Tribünen. Bevor wir den ersten Tanzschritt machen, hat uns die berauschen- de Stimmung rund um das Spektakel bereits vollkommen in seinen Bann gezogen. Als dann die gruppeneigene Band unserer „Fraternidad“ (Tanz-Bruderschaft) anfängt zu spielen, sind wir kaum noch zu halten. Kurz darauf geht es auch schon los. Die Anfeuerungsrufe aus dem Publikum lassen anfängliche Aufregung schnell verfliegen und uns schnell zur Hochform auflaufen. Von den mitreißenden Rhythmen unserer „Banda“ begleitet und von den Zuschauern vorangetrieben, bemerken wir die Anstrengung kaum, die uns die Höhenluft abverlangt.

Für streng gläubige Bolivianer hat das Tanzen in Oruro vor allem einen religiösen Hintergrund. Um die Vergebung der Sünden durch die heilige Jungfrau von Socavón, der die gesamte „Entrada“ gewidmet ist, zu bitten, muss man es tanzend bis zur Kathedrale schaffen.

Mit der Konzentration auf die Tanzschritte gehen die vier Kilo-



meter schneller vorüber als anfänglich gedacht. Auf den Tribünen fließt das Bier in Strömen, von den Gesichtern der Tänzer tropft der Schweiß. Mit der Zeit merken wir vier Laien dann doch, dass die größte Fiesta Boliviens nicht nur Spaß, sondern auch eine harte Prüfung für die aktiven Teilnehmer ist. Dennoch sind wir am Schluss sogar so dem Rausch verfallen, dass wir trotz schmerzender Muskeln und angeschwollener Füße am liebsten weitertanzen würden. Allerdings ist nun in der Kathedrale nach tiefster Andacht gefragt: Auf Knien rutschen wir in Richtung Hauptaltar. Schon nach wenigen Metern auf dem harten Steinboden schmerzen uns die Knie und ich bekomme zu allem Überfluss auch noch einen Krampf in der linken Wade. Nachdem der Priester uns den Segen gibt, können wir das Gotteshaus wieder rückwärts und andächtig auf den Knien laufend verlassen.

Als Ausländer werden wir beinahe von sämtlichen Mitgliedern der Gruppe zum Trinken eingeladen. Anschließend an ein kurzes Fernsehinterview kehren wir zum Kleiderwechsel kurz in unsere Unterkunft zurück und nach einer guten halben Stunde sitzen wir schon auf einer der unzähligen Tribünen, um den anderen Fraternidades moralischen Beistand zu leisten. Gemeinsam mit Bolivianern aus allen Ecken des Landes feiern wir auf der Bühne die verschiedenen Gruppen, die auf der Straße ihre Tänze präsentieren: Die Tinkus, die mit bunter Altiplano-Kleidung ein kampfähnliches Schauspiel aufführen; die Tobas, die knapp bekleidet und mit Federn verziert die Urwald-Völker des Tieflandes darstellen; oder die Caporales, welche den Aufstand afro-bolivianischer Sklaventreiber wieder ins Gedächtnis rufen sollen. Besonders bei dem sehr machistischen Caporal-Tanz sind die Frauen und jugendlichen Mädchen kaum noch zu halten. In Chören kreischen sie "Beso" (Küsschen) auf die Straße, wo die Caporal-Tänzer synchrone zackige Bewegungen und Sprünge vorführen. Die Männer hingegen scheinen kaum noch ansprechbar zu sein, wenn die leicht bekleideten Tobas-Tänzerinnen ihre Körperbeherrschung zur Schau stellen. Kinder, die sich von alledem noch nicht beeindruckt lassen, liefern sich am Rande des Geschehens wilde Schaumschlachten und bekriegen sich aus Spaß mit Wasserpistolen. Oruro ist wahrhaft ein Fest für die ganze Familie.

Als es langsam dunkel wird, erwartet die Menge schon gespannt die "Diablada", den berühmtesten Tanz des Karnevals, der seinen Ursprung in den Goldminen Oruros findet. Die von den spanischen Kolonialherren geknechteten Minenarbeiter, die unter unmensch-



lichsten Bedingungen Tag und Nacht in den engen und dunklen Bergwerksschächten bis zum Tod schufteten mussten, begannen schon nach kurzer Zeit einen ganz besonderen Bezug zu ihrer Mine aufzubauen. Um sich vor Tod und Leid zu schützen, suchten sie sich im "Diabolo" ihren Verbündeten und fingen somit sprichwörtlich damit an, mit dem Teufel zu tanzen. Als schon von weitem Flammen zu sehen sind, ist klar: Die "Diablada" kommt! Nur die hartgesottensten Tänzer ganz Boliviens sind fähig, die etwa 20 Kilogramm schwere, Feuer spuckende Teufelsmaske über die gesamte Distanz der Entrada tanzend auf dem Kopf zu tragen. Für diese Strapaze werden sie jedoch mit uneingeschränkter Bewunderung und schäumender Begeisterung des Publikums entschädigt. Sie sind der unangefochtene Höhepunkt der gesamten Veranstaltung. (Hendrik)



In Osterstimmung

Lieber Osterhase: An Ostern konntest du leider nicht bei uns sein, aber du hast uns den besten Ersatz, nämlich das Osterhäschen Laura, geschickt. Wir haben deine Nachricht, die wir an der Tür zur Bibliothek gefunden hatten, gelesen und fingen ganz euphorisch in allen Räumen an, unter den Tischen, Stühlen und zwischen den Büchern zu suchen. Veronica fand dann endlich ein Foto von dir in Form eines riesigen Kekses, den wir alle sehr bewunderten und unbedingt probieren wollten.

Als kleine Häschen mit drei Sprüngen hüpfen wir hoch zum „Oficina 5“, um die leckere Überraschung zu teilen, die noch viel größer war, als wir entdeckten, dass du für jeden von uns aus dem Team ein Osternest mit Süßigkeiten und bunt gefärbten Eiern dagelassen hast. Es war also eine sehr süße Überraschung, aber noch süßer waren die Anstrengung und die Mühe, die du dir für uns gemacht hast. Danke, lieber Osterhase! (Marlene, Übersetzung Laura)



DÍA DEL NIÑO – Tag des Kindes

Am 12. April 1952 haben die Generalversammlung der Vereinten Nationen und das Kinderhilfswerk UNICEF die Konvention über die Rechte des Kindes auf den Weg gebracht. In Erinnerung an diesen Tag wird in Bolivien am 12. April der „Tag des Kindes“ gefeiert. So hat auch vamos juntos alle Kinder von Schuhputzern am Samstag, den 21. April, zum Kindertag eingeladen, um mit diesen gemeinsam zu feiern. Begleitet wurden sie von ihren Eltern oder größeren Geschwistern. Die einzelnen Teammitglieder hatten sich verkleidet,



weitere Unterstützung erhielten wir von zwei Clowns. Im „Basar der Spiele“ konnten die Kinder sich messen und austoben im Sackhüpfen, Angeln, Hinkeln, Limbotanzen, Pyramidebauen, Luftballontanzen und bei Ballspielen. Die Clowns erfreuten sie immer wieder mit Witzen und kleinen Geschichten. Teil des Vormittages war auch die Auszeichnung der besten 18 Schulkinder, die bereits wie 526 andere auch in diesem Jahr Schulmaterialien erhalten hatten. Zum Abschluss gab es aber auch für alle anderen Kinder einen Ball und eine kleine Tüte mit Süßigkeiten, Müsli und Luftballons. (Mery, Übersetzung Ruth)



Die Wanderung auf die „Muela del diablo“

„Das Wandern ist des Müllers Lust“ – das dachte sich Marlene und lud alle Studienstipendiaten zu einer kleinen Wanderung ein. So trafen sich also am Sonntagmorgen des 29. April die Studienstipendiaten, die deutschen und bolivianischen Volontäre, Marlene, Magaly und Eraclia pünktlich um 8 Uhr vor dem Bürogebäude von vamos juntos im Herzen von La Paz, um gemeinsam die „Muela del diablo“ (Dt. = Backenzahn des Teufels) zu besteigen. Wahrhaftig sieht der im Mallasa, ungefähr 30 Fahrminuten vom Zentrum entfernt, gelegene Berg von weitem aus wie ein ziemlich spitzer Backenzahn. In Mallasa angekommen, staunten wir erst einmal nicht schlecht, denn von nahem sieht der Berg um einiges größer aus und für die geplanten zwei Stunden für den Aufstieg benötigten wir am Ende doch fast die doppelte Zeit. Um das Ganze etwas abenteuerlicher zu gestalten, dachten sich unsere Studienstipendiaten, könne man ja auch statt des offiziellen großen Weges ein bisschen querfeldein laufen. Dies taten wir dann auch, und es ging über Stock und Stein, über steile, mit Kakteen bewachsene Hänge hinauf. Oben angekommen waren wir alle ziemlich erleichtert und sichtbar erschöpft. Zur Erholung gab es einige Erfrischungsgetränke und Sandwiches. Danach spielten wir Spiele und machten einige gruppenspezifische Übungen zur Stärkung des Vertrauens innerhalb der Gruppe, die jedes Mitglied von vamos juntos zuvor vorbereitet hatte.



Zu guter Letzt hatten wir noch Zeit, zumindest die, die noch Kraft und Energie hatten, die absolute Spitze des Backenzahns zu besteigen. Noch einmal ging es sehr steile Felswände hinauf und wir kamen alle sehr ins Schwitzen. Oben angekommen haben wir es allerdings nicht mehr bereut, den letzten Aufstieg gewagt zu haben –



der Blick auf die Stadt und Umgebung war atemberaubend. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten wir zurück nach La Paz, verabschiedeten uns von einander und freuten uns schon auf den Muskelkater, der uns am nächsten Tag erwarten würde. (Laura)

Treffen der Abendschul-Stipendiaten

An einem Nachmittag im Mai diesen Jahres fanden sich unsere Abendschüler, die nach der Arbeit Abendkurse für den "bachiller" (das bolivianische Abitur) besuchen, zu ihrem Treffen in unserem Büro ein. Geplant war ein Besuch des städtischen Parks "La Florida", um dort einige gemeinsame Aktivitäten durchzuführen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und vor allem die Semesterplanung zu besprechen.

Da in Bolivien nicht immer alles nach Plan verläuft, war auch dieses Mal Improvisation gefragt, denn an diesem Nachmittag gab es überraschend keine öffentlichen Verkehrsmittel dorthin. So führte einer der vier gekommenen Stipendiaten (insgesamt hatten wir zu diesem Zeitpunkt fünf) die Gruppe zu einem Restaurant, wo sich die Anwesenden nach dem Mittagessen vorstellten und die Besprechungen zusammen mit unserer Pädagogin Marlene und dem Volontär Mischa durchführten.

Um die Aktivität angenehm abzuschließen, ging es noch eine Stunde zum Volleyballspielen, und obwohl die meisten sich erst an diesem Tag richtig kennen gelernt hatten, war die Stimmung am Ende wie die in einer Gruppe guter Freunde. (Mischa)



Glückwunschkarten zum Muttertag

Auch in Bolivien wird im Mai der Muttertag gefeiert, allerdings immer am 27. zu Ehren der „Heldinnen von Cochabamba“, die an diesem Tag im Jahre 1812 im Kampf gegen die spanische Kolonialherrschaft ihre Stadt gegen die königlichen Truppen der Spanier zu verteidigen versuchten, nachdem ihre wehrfähigen Männer wenige Tage zuvor von den spanischen Truppen vernichtend geschlagen worden waren. 200 Frauen verloren in diesem Kampf ihr Leben. Im Gedenken an diese Frauen feiert Bolivien diesen Tag als Dia de la Madre. Wenige Tage vor dem Muttertag hat vamos juntos alle Kinder von Schuhputzern eingeladen, um gemeinsam mit ihnen Glückwunschkarten für ihre Mütter zu basteln. Jedes Kind zeigte an diesem Nachmittag seine besondere Kreativität, so dass ganz besondere und einzigartige Karten entstanden sind. Unsere

Volontärinnen Anna und Laura bewiesen unendliche Geduld bei der Erstellung der Karten, sprangen ein, wenn es nicht mehr weiterging, ermunterten die Kinder immer wieder und steckten sie mit ihrer Freude an. Am Abend konnten die Kinder stolz mit ihren Karten und mit einem frohen Lachen im Gesicht nach Hause gehen. (Magaly, Übersetzung Ruth)



Muttertag im Büro

Auch wenn der Muttertag in Bolivien eigentlich am 27. Mai gefeiert wird, wurden wir Mütter, Veronica und ich, am 28. morgens im Büro mit einem Frühstück und einem Blumenstrauß überrascht. Über diesen Ausdruck der Anerkennung unserer Teamkollegen haben wir uns unglaublich gefreut. Schade war nur, dass unsere Koordinatorin Ruth, die ja auch Mutter von zwei Kindern ist, an diesem Tag nicht bei uns war, da sie sich noch in Deutschland aufhielt. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang auch einen Kommentar von Veronica, die meinte, dass manchmal sogar in unseren eigenen Familien die Zeit dafür fehlt, uns etwas Besonderes vorzubereiten. Der Morgen bleibt uns in Erinnerung mit schönen gemeinsamen Momenten, voller Emotionen und viel Freude. Das Frühstück war sehr exquisit, lecker und nahrhaft, und so ging auch die parallel laufende wöchentliche Teambesprechung locker von der Hand. Wir Mütter haben uns wirklich sehr gefreut und sind auch sehr dankbar dafür, dass wir in vamos juntos die Möglichkeit bekommen, unsere Arbeit mit unserer Mutterrolle gut verbinden zu können. Im gesamten Team stoßen wir auf sehr viel Verständnis und erhalten großartige Unterstützung. HERZLICHEN DANK! (Juana, Übersetzung Ruth)

Orthographieseminar

Am 29. Mai nahmen Juana und Marlene mit dem Team von vamos juntos die spanische Orthographie unter die Lupe, spielt diese doch in der allgemeinen Schulbildung hier nicht so eine große Rolle. Im Gegensatz dazu legt Ruth mit ihrer deutschen Genauigkeit allerdings besonderen Wert auf dieselbe. So nutzten wir die Zeit, in der sie sich noch in Deutschland aufhielt, um unsere Kenntnisse ein bisschen auf Vordermann zu bringen. Nach einem kurzen Überblick über die grundsätzlichen Regeln arbeiteten wir in Kleingruppen zusammen. Dort wurde deutlich, dass es doch viele Unklarheiten bei der Akzentsetzung, aber auch beim richtigen Gebrauch des H, B





und V, C, S und Z gab. Einiges hat sich nun geklärt, aber wir werden wohl jeder einzelne weiter an uns arbeiten müssen. (Eraclia, Übersetzung Ruth)

Herstellung von Postkarten 2012

Schon im März begannen die Vorbereitungen für die diesjährige Herstellung der Postkarten. Unsere Kommission bestehend aus Anna, María Eliza, Magaly und mir setzte sich zunächst zusammen, um die Ergebnisse des letzten Jahres zu evaluieren und neue Motive zu entwerfen. Demokratisch wurde dann über diese abgestimmt, so dass wir nun neun Weihnachtsmotive und zehn Motive mit bolivientypischen Merkmalen im Angebot haben.

Anschließend kümmerten wir uns um den Einkauf der verschiedenen Materialien: Papier, Stoffe und Farben aller Art, Stäbe, Pauspapier, Kleber, etc. Beim Schnitt der Postkarten unterstützte uns eine Druckerei, mit der wir seit einiger Zeit zusammenarbeiten. Um mit den Stoffen arbeiten zu können, mussten diese von uns mit Kleber bearbeitet werden, um beim Schneiden ein Ausfransen der Stoffe zu vermeiden. Diese Arbeit und auch das anschließende Trocknen führten alle zu Hause durch, da im Büro dafür der Platz nicht vorhanden ist. Parallel dazu erstellten wir mit Guillermo Mamani, unserem Kursleiter, der gleichzeitig auch der Bruder einer Gesundheitsstipendiatin von vamos juntos ist, unseren Kartenkatalog her. Nach zwei Monaten Vorbereitung begann dann im Mai die Phase der Schulung, an der 17 Personen jeweils mittwochs und freitags von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr teilnahmen. Unter diesen befinden sich sowohl Stipendiaten der verschiedenen Patenschaftsprogramme von vamos juntos als auch andere Schuhputzer und deren Familienangehörige. Nach erfolgreicher Teilnahme begann im Juni die Phase der Produktion. Jeden Mittwoch trifft sich nun die Gruppe mit unserem Profe Guillermo; dort bekommen sie eine Rückmeldung zu den Karten, die sie zu Hause erstellt haben, und weitere Anregungen. Anschließend können sie wieder Material für weitere Karten mit nach Hause nehmen, um dort weiter zu arbeiten. Bis Ende Juli erwarten wir etwa 1.000 erstellte Postkarten und freuen uns auf das Interesse und einen großen Absatzmarkt in Deutschland! (Veronica, Übersetzung Ruth)



El Gran Poder – “La Paz se ilumina de tradición”

Ein Fest folkloristischer Tänze aus allen Departements in Bolivien fand auch in diesem Jahr großen Anklang in der Gesellschaft der “paceños” (die Einwohner von La Paz), aber auch bei uns vier Volontären. In diesem Jahr nahmen 65 Tanzgruppen teil, wie z.B. die „Morenada, Tinkus, Kullawada, Tobas, Suri Sikuri, die Diablada, Inkas und schlussendlich die Caporales“, denen wir uns, wie auch die vier Volontäre des letzten Jahres, angeschlossen haben.

Das Gefühl “mit dabei und mitverantwortlich zu sein”, riss uns schon während des Karnevals in Oruro mit. Auch der „Gran Poder“ faszinierte uns und somit begannen wir zweieinhalb Wochen vor dem großen Event mit den Proben und der Suche nach dem kompletten Outfit, was hauptsächlich für Laura ein großes Hindernis darstellte, da sie sich ihre “Zöpfe” zum Verlängern blond färben musste. Supervisionsgespräche vor der “Generalprobe” erhielten wir von Paul, der schon letztes Jahr zusammen mit den anderen drei Volontären tanzte.

Die Anstrengung in 3 ¼ Stunden mit lediglich einer 5-minütigen Pause machte Spaß und unsere am Ende geschwollenen Beine und Füße kamen auf ihre Kosten □. Nun können wir sagen: “Ja, es war eine körperliche Strapaze, aber es war eine super schöne Erfahrung für uns alle!” Letztendlich wurde der offizielle Werbespruch voll und ganz erfüllt – es war ein Tag der Tradition Jesu Christi zur Ehren, und die Stadt La Paz “erleuchtete” in ihrer Kultur (s. Überschrift). Wer weiß? Möglicherweise stehen wir auch nächstes Jahr wieder in den “bolivianischen Schlagzeilen” und halten unser 3-jähriges Versprechen vor dem “Gran Poder”. (Anna-Maria)

Neues Aymara-Jahr

Am 20. Juni sitzen Mischa und ich mit einigen Freunden aus La Paz in einem engen Minibus und bekommen schon langsam eine Art von Silvesterstimmung. Begleitet von leicht melancholischer Anden-Musik, die aus den knisternden Musikboxen tönt, durchqueren wir das bitterkalte Altiplano in Richtung Tiwanacu. Uns erwartet eines der wichtigsten Feste der indigenen Bevölkerung des Hochlands: Die längste Nacht des Jahres und damit gleichzeitig der Anbruch des neuen Aymara-Jahres. Es ist fast Mitternacht. Bis auf den sterneklaren Himmel und die von Autoscheinwerfern gezeichnete Linie ist um uns herum alles schwarz. Neben den dicken Wolldecken, mit denen wir uns die Beine zudecken, wärmen uns während der



Fahrt ein paar Schlucke von dem milden Tarijeño-Rotwein aus dem subtropischen Süden Boliviens. Schon nach kurzer Zeit kommen wir in dem kleinen Dorf Tiwanacu an, welches nach der Präinka-Kultur benannt ist, die in Form von einer riesigen Tempelanlage ihre Spuren hinterlassen hat. Auf der Flucht vor der Kälte und dem pfeifenden Wind landen wir plötzlich in einer gänzlich kontratraditionellen Elektroparty in einem Hotel. Mit der Idee, wenigstens einen Funken der Aimara-Kultur in das Ambiente zu bringen, breiten wir mitten auf der Tanzfläche eine der Decken auf dem Boden aus und zelebrieren ein waschechtes Apthapi (bolivianisches Picknick) mit Schokobrotchen, Karotten und anderen Kleinigkeiten. Nach einiger Zeit packen wir wieder unser Zeug zusammen, werfen uns gut gestärkt ins Tanzgetümmel und bleiben bis in die frühen Morgenstunden. Dann geht es warm eingepackt auf zum archäologischen Park von Tiwanacu. Wir folgen einfach den Menschenmassen, die zu Hunderten dicht gedrängt durch die kargen Gassen des Dorfes wandern, anstatt uns an dem Plan auf den Eintrittskarten zu orientieren. Als die Dämmerung schon langsam beginnt, kommen wir an den Eingängen des Parks an, an denen sich bereits lange Menschenlangen gebildet hatten. An angezündeten Büscheln des Andengrases, das im Altiplano zuhauf wächst, wärmen sich die Wartenden die eingefrorenen Hände. Relativ zügig werden die Leute hereingelassen und schnell stehen wir schon in der Nähe des berühmten Sonnentores, durch welches der erste Sonnenstrahl scheinen wird. Während im Hintergrund verschiedene Musikgruppen Folkloremusik spielen, begrüßen wir mit ausgestreckten Händen etwa gegen 7:30 Uhr die Sonne, die uns mit ihren ersten intensiven Strahlen die Handflächen wärmt. Frohes neues Jahr, denken wir uns. (Hendrik)



Evaluierung in Carmen Pampa

Um die halbjährliche Evaluation unserer Arbeit zu verwirklichen und natürlich auch, um unser Team zu stärken, fuhren wir früh morgens am 22. Juni gemeinsam nach „Carmen Pampa“, einem kleinen, wunderschön in den Yungas gelegenen Dörfchen ganz nah bei Coroico, das nur zwei Fahrstunden von La Paz entfernt ist. Es war sehr ruhig und schön grün, so dass wir in einer angenehmen Atmosphäre arbeiten konnten. Ruth, Juana und Veronica brachten ihre Kinder mit, die sich in diesem Ambiente auch sehr wohl fühlten und viel Freiraum zum Spielen und Entdecken hatten.

Leider spielte das Wetter nicht so ganz mit, es war eher regnerisch



und kühl. Davon ließen wir uns die Laune aber nicht verderben und machten uns am Freitagmorgen nach dem Frühstück mit viel Elan und Energie an die Evaluation. Der Tag war sehr anstrengend und produktiv, wir haben es weit gebracht und konnten die Evaluation der einzelnen Arbeitsbereiche an diesem Tag abschließen. (Die Auswertung der Ergebnisse wurde eine Woche später im Büro nachgeholt.). Der eine Teil der Arbeit war somit beendet und es ging an die Stärkung des Teams. Nach dem Abendessen veranstalteten wir eine Nacht der Talente, also eine kleine Show, wo jeder sein Talent vorführen konnte. Geplant war außerdem noch, ein Video über die Arbeit von vamos juntos anzuschauen, das im Jahre 2002 gedreht wurde. Leider kam es nicht dazu, da, wie der Besitzer der von uns genutzten Unterkunft vermutete, aus politischen Gründen der Strom vom Nachmittag bis zum darauffolgenden späten Vormittag abgeschaltet war: die indigene Protestbewegung (Gegner der Schnellstraße durch den Nationalpark) war auf dem Weg nach La Paz in der Nähe untergebracht. So veranstalteten wir unsere Talentshow bei Kerzenlicht und unterhielten uns danach noch in einer großen Runde. Den darauffolgenden Morgen begannen wir mit einigen Yoga-Übungen, die Anna für uns vorbereitet hatte. Außerdem evaluierten wir erst mit einer Selbsteinschätzung und dann gemeinsam in der Gruppe die Stimmung und die Situation des Teams, wobei wir feststellten, dass wir hier und da noch an uns arbeiten müssen, aber alles in allem ein gut funktionierendes, eingespieltes Team sind. Anschließend führten wir noch einige gruppenspielerische Spiele durch, um das Vertrauen und die Kommunikation innerhalb unseres Teams zu stärken. Nach dem Mittagessen ging es dann auch schon wieder zurück nach La Paz. Es waren zwei schöne und produktive Tage, in denen jeder zum Nachdenken angeregt wurde. Ich bin mir sicher, dass es diesem Team, auch wenn wir vier deutschen Volontäre schon bald wieder nach Deutschland zurückkehren müssen, für die letzten gemeinsamen Wochen noch einmal sehr viel gebracht hat. (Laura)

Impressum:

Asociación de apoyo social y educativo **VAMOS JUNTOS**

Av. Mariscal Santa Cruz 1088, Edif. Sagrados Corazones,
2do.Mezzanine / Telf.: (591)2-2312391 / Casilla 3872

infobolivia@vamosjuntos.de / www.vamosjuntos.de / La Paz - Bolivia